Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 30. **Sonntag, den 11. April 1909.** **5. Jahrgang.**

Ostern!

Der Herr entstieg aus Grabesnacht
Am heil'gen Ostertage,
Hat uns der Hoffnung Trost gebracht,
Daß bang kein Herz verzage.

Und jährlich um die Osterzeit
Erstehen rings die Lande
Voll neuer Frühlingsherrlichkeit
In gold'nem Lichtgewande.

Nun Herz, mein Herz, erwach' auch Du,
Der Lenz schenkt Ostersegen.
Bring' Deinen Winter still zur Ruh,
Und jauchze allerwegen!

Einheimisches und Provinzielles.

Konzert. Wir verweisen hiermit nochmals empfehlend auf das heute Abend (1. Feiertag) stattfindende Konzert im Etablissement „Blauer Hirsch" hin. Herr Musikmeister H. Fitting wird auf musikalischem Gebiete und Herr Gustav Menzel in Speise und Trank nur sein bestes bieten. (S. Inserat.)

—x. **Fastenkonzert des evang. Kirchenchors.** Wenn ein großes Werk gelungen ist, so tritt eine Befriedigung ein. Ein für unsere Verhältnisse großes Werk ist dem ev. Kirchenchor gelungen, und mit vollkommener Befriedigung kann er auf den Palmsonntag zurückblicken, an welchem er das Oratorium „Der verlorene Sohn" von Wilhelm Rudnick glanzvoll bewältigt hat. — Dieses Oratorium Rudnicks, der Musikdirektor und Kantor in Liegnitz ist, gehört wohl zu den besten seiner Art, was auch Musikgelehrte und Berufskritiker anerkannt haben. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen, und die Schönheiten des Werkes dem Auge des Lesers vorzuführen; wir befassen uns nur mit der gehörten Aufführung, deren Seele natürlich der Leiter des Chores, Herr Kantor Hübner war. Mit Ausdauer und Zähigkeit hatte er sich trotz verschiedener Hindernisse und Schwierigkeiten das Ziel gesetzt, das Werk einzustudieren. Er hat das Ziel erreicht, es klappte alles wie aus einem Guß; Solisten, Chor und Orgel folgten seinem Scepter, das er mit Sicherheit und Geschick führte. Mit Begeisterung für die schöne Sache riß er die Mitwirkenden mit sich fort. Ihm gebührt also das erste Lob für das Gelingen. — Beifall und Anerkennung müssen wir sodann allen Mitwirkenden, Solisten wie Chorsängern und nicht zuletzt dem Organisten zollen. Von den Solisten trat zuerst Herr Lehrer und Konzertsänger Schubert —Breslau auf, der mit seinem kräftigen und klangvollen Tenor die Partie des verlorenen Sohnes sang. Er war gut disponiert und wußte alle die Stimmungen, ergreifende und sehnsüchtige, heitere und fröhliche, zum Ausdruck zu bringen und dem Hörer zu übermitteln. Wundervolle Töne hat der Komponist dem Vater verliehen, sowohl in dem Ausdruck der Freude, als in der ergreifenden Aufforderung: „So komme doch mein Sohn." Herr Lehrer und Konzertsänger Gärtner — Breslau gab die Partie des Vaters mit herzlicher Wärme wieder. Mit seinem umfangreichen, außerordentlich wohltuenden Baß wußte er sich, wie sein Partner, so recht in die seelischen Vorgänge zu vertiefen. Kein Herz konnte kalt bleiben und so manche Mutter hat sich der Tränen nicht erwehren können, da ihr die flehenden, klagenden Worte des reuigen Sohnes und dann die Scene der Vergebung, die liebenden Worte des verzeihenden Vaters in wundervoller Vertonung und ergreifendem Vortrage vor die Seele traten. Beide Solisten waren ausgezeichnete Vertreter der beiden Hauptpartien. — Herr Lehrer und Konzertsänger Aumann—Breslau hatte die Partie des älteren Sohnes, sowie den recitativen Vortrag des verbindenden Textes übernommen. Sein schöner Bariton verhalf der an sich wenig dankbaren Partie zu voller Geltung. Ebenso tonschön wie seelen- und hingebungsvoll sang Fräulein Kinast das Solo „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt usw." Schreiber dieses muß gestehen, er hatte eine so glanzvolle Leistung nicht erwartet und besonders gefürchtet, Fräulein Kinast würde bei ihrem ersten Auftreten der nötigen Sicherheit ermangeln und mit ihrer Stimme nicht durchdringen. Nichts von alledem! Mit Begeisterung und Hingabe, vollständig sicher und gewandt brachte sie ihr Solo zu tadelloser Wirkung und schwebte dann, als gemischter Chor und Kinderchor einfielen, mit ihrer schönen Stimme über dem Ganzen. Wir gratulieren zum ersten Erfolge! — Dem Chor hat Rudnick keine leichte Aufgabe gestellt; aber auch er hat sie tadellos erfüllt, ja die Leistung war hervorragend. Der Chorklang war überall schön ausgeglichen, die Einsätze wurden mit Sicherheit ausgeführt; stets merkte man die verständige Uebung. Die Wirkung der Chöre war darum eine mächtige und nachhaltige. Wenn wir zuletzt der Orgelbegleitung gedenken, so kann dies ebenfalls nur mit voller Anerkennung geschehen. Es gehört schon ein tüchtiger Organist dazu, die vielen Schwierigkeiten der Orgelpartie zu überwinden, die sowohl an technisches Können als auch an musikalisches Verstehen ziemlich große Anforderungen stellt. Herr Kantor Wagner — Groß-Weigelsdorf ist seiner nicht leichten Aufgabe vollauf gerecht geworden. — Der Gesamteindruck der Aufführung hat auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck gemacht; mit ungestörter Andacht und künstlerischer Befriedigung haben wohl alle zugehört und dem Konzertgeber im Stillen den Dank für diese Stunde religiös-musikalischer Erbauung abgestattet. Zu bedauern bleibt nur, daß die Kirche nicht bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Künstliche Zähne
und Gebisse
in Kautschuk und Metall.
Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Schmerzloseste Behandlung.
Reparaturen und Umarbeitungen.
Teilzahlung bewilligt.
Hugo Haisler, Hundsfeld
Chausseestraße 24, neben der Post.
Sprechzeit: 8—5, Sonnt. 8—1.

Eberhard. Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Hundsfeld, den 6. April 1909.
Stadtsekretär Paul Zöllner und Frau Hedwig, geb. **Pauldrach.**

Wünsche allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein
fröhliches und gesundes Osterfest.
Hundsfeld, den 10. April 1909.
Gustav Hanke, Fleischermeister.

Scharfen
Wachhund
(Wolfshündin) verkauft
Conr. Kinast, Hundsfeld.

40 Zentner
Futterrüben
verkauft
Hertel, Pawelwitz.

Etabl. „Neue Welt"
Hundsfelder Chaussee.
2. und 3. Feiertag
Tanzvergnügen.
Hierzu ladet freundlich ein
Rudolf Klaß.

1 Fahrrad
zu verkaufen (wenig gebraucht.) Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Hundsfeld.
Etablissement „Blauer Hirsch."
Sonntag, den 11. April cr. (1. Osterfeiertag)
Großes Fest-Konzert
ausgeführt von der **gesamten**
Kapelle des Dragoner-Regiments König Friedrich III (2. Schl.) Nr. 8 aus Oels
unter persönlicher Leitung d. Kgl. Musikmeisters Herrn **Fitting.**
Vorzügliches neues Programm.
U. a.: **„Die Reise ins Riesengebirge",** großes Tongemälde, Dauer 3/4 Stunden, überall kolossalen Erfolg erzielt.
Verschiedene Solis.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr abends.
Entree: 50 Pf., im Vorverkauf **40** Pf. und Familienbillets für 3 Personen **1** Mk. Der Vorverkauf findet im Konzert-Lokal und in der Buchdruckerei Franz Otto („Hundsfelder Stadtblatt") statt.
Um recht zahlreichen Besuch bitten ganz ergebenst
H. Fitting, Königl. Musikmeister. **G. Menzel.**
Zweiter und dritter Feiertag
Gr. Tanzvergnügen.

Hundsfeld.
Gasthof „Gelber Löwe"
Am 2. Osterfeiertage
Tanzmusik
mit freier Verlosung von **wertvollen Eß- und Trinkwaren.**
Es ladet ergebenst ein
E. Panitz.

Ein junger
Haushälter
kann sich sofort melden. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

2. Stock
bestehend aus drei Zimmern, Küche und Beigelaß per 1. Juli zu vermieten.
Otto Küzel, Hundsfeld.

Schützengesellschaft.
Mittwoch, den 14. April cr.
abends 8 Uhr
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Dörndorf.
Montag, den 2. Feiertag
Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ernestine Fischer.

Chilesalpeter
Rüben- u. Kartoffeldünger
versch. Superphosphate
Knochenmehl
Thomasmehl 2c.
Tonkrippen
für Pferde, Rinder, Schweine 2c.
Zementrohre
Teer, Dachpappen
echten M. Brockmann's phosphorf.
Futterkalk
Marke B.
empfiehlt zu Fabrikpreisen
C. G. P. Pantlowsky
Sibyllenort, am Bahnhof.

Eine Wohnung
eine Stube, Küche und Beigelaß per 1. Mai zu vermieten.
H. Kinast
Hundsfeld, Chausseestraße Nr. 66

Die Furcht vor Zeppelin.

Unter dieser Überschrift bringt der ‚B. L.-A.' einen längeren Artikel über die Stimmung in England, die durch die neuesten Erfolge des Grafen Zeppelin hervorgerufen worden ist. Es heißt da u. a.: Die Presse und das Publikum in England haben die jüngsten Flüge des „Zeppelin 1" mit dem größten Interesse verfolgt. Die Korrespondenten der englischen Blätter in Berlin haben dem ‚Berliner Lokal-Anzeiger' ganze Spalten entnommen und nach London gekabelt. Und das alles geschah zur Vorbereitung der im „Mansion House" stattgehabten Versammlung der „Luftschiff-Liga des englischen Reiches", in der der Lordmayor den Vorsitz führte. Ein ausgezeichnetes Publikum, das die Halle bis auf den letzten Platz füllte, lauschte den Worten des Vorsitzenden, der zu einem energischen Vorgehen der Nation auf diesem Gebiet aufforderte.

„Wir müssen die Meisterschaft der Luft haben, wie wir die Herrschaft auf dem Meere ausüben," war der Schlußsatz seiner Rede. Lord Montague prophezeite, daß es in fünf Jahren mit der insularen Abgeschlossenheit Englands vorbei sein würde.

Leider scheine man es im Vereinigten Königreich gar nicht begreifen zu wollen, daß der Luftkrieg der Krieg der nahen Zukunft sei. Admiral Percy Scott ging gleich aufs Ganze: „Wir müssen sofort das Zweimächte-Verhältnis auch für die englische Luftflotte feststellen." Im übrigen bekannte der Admiral, daß er wenig von Luftschifferei verstehe, aber eine Kanone erfunden habe, die ein Luftschiff aus einer Höhe von 4000 Meter herabholen könne. General Baden-Powell, Oberst Templer und Sir Hiram Maxim waren die andern Redner. Sie sprachen von den „Dreadnoughts der Luft, die alsbald ihren Platz zwischen dem Kriegs- und Marineministerium finden müssen", und was dergleichen Schlagwörter mehr waren.

Während alle diese Redner die hervorragenden Leistungen des „Zeppelin 1" als Reizmittel zur Anfeuerung des englischen Patriotismus anführten, meinte Sir Hiram Maxim, er glaube, daß das Zeppelin-Luftschiff noch bedeutend verbesserungsfähig sei. Mit dem Schießen nach einem Luftschiff sei das auch eine eigentümliche Sache. Bei nebligem Wetter könne man, sagte Sir Hiram, der auf diesem Gebiete sicherlich sachverständig ist, wohl 10 000 Schüsse auf ein Luftschiff abgeben, ohne es zu treffen. Was aber das Schlimmste wäre, sei, daß alle 10 000 Schüsse zurückkämen und leicht der eigenen Partei Verderben bringen könnten.

Alle Blätter ohne Ausnahme widmen den Zeppelinschen Luftfahrten lange Leitartikel, in denen die Vorzüge des Friedrichshafener Luftkreuzers mit Begeisterung anerkannt werden, um die kläglichen Leistungen englischer Luftschiffe in das richtige Licht zu stellen. Der ‚Daily Telegraph' und andre Blätter warnen schon, daß nach den letzten Leistungen des „Zeppelin 1" nicht mehr bezweifelt werden könne, daß dieses Luftschiff imstande sei, den Kanal zu kreuzen, und „es ist wohl möglich, daß solche Luftkreuzer ein ganzes Geschwader von Dreadnoughts durch aus der Höhe geworfene Bomben zum Sinken bringen."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Über Begegnungen Kaiser Wilhelms mit fremden Herrschern während der Ausreise nach Korfu sind, wie halbamtlich gemeldet wird, bisher Vereinbarungen nicht getroffen worden. Sollte der Kaiser einen bis zwei Tage in Venedig verweilen und sollte bis dahin das italienische Königspaar die Reise nach Sizilien beendet haben, so wäre ein Zusammentreffen mit dem Kaiser in Venedig nicht ausgeschlossen. Falls dagegen der Aufenthalt des italienischen Königspaares in Süditalien länger dauert, so wird die Begnung auf der Rückreise des Kaisers von Korfu in Italien stattfinden. In Korfu wird der Kaiser Gelegenheit haben, mit dem griechischen Hofe zusammenzutreffen, wenn dieser das griechische Osterfest auf der Insel verlebt.

Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der als solcher 300 000 Mk. Apanage jährlich bezieht, erhält nun als Fürst von Schwarzburg-Sondershausen noch 400 000 Mk. Jahresapanage. Der kürzlich verstorbene Fürst Karl Günter bezog 500 000 Mk.

In kolonialen Kreisen verlautet, es sei neuerdings zweifelhaft geworden, ob der Staatssekretär Dernburg schon in diesem Jahre, wie er ursprünglich beabsichtigte, seine Reise nach Kamerun werde antreten können. Der Staatssekretär habe die Lasten und Mühen seiner vorjährigen Reisen nach Ost- und Südwestafrika noch nicht völlig überwunden und wolle den kommenden Sommer zur weiteren Stärkung seiner Gesundheit in unserm Klima zubringen, um dann erst vom nächsten Jahre ab seine Reisen nach den Schutzgebieten fortzusetzen.

Sicherem Vernehmen nach sind die verbündeten Regierungen mit einer Abgabe von Tabak, die nur 30 bis 40 Millionen einbringt, nicht einverstanden, zumal dabei die sozialpolitischen Gesichtspunkte der höheren Belastung von Rauchern teuerer Tabake nicht zur Durchführung kommen würden. Wie verlautet, ist ein Gesetzentwurf betr. die Heranziehung der bereits in die Hände von Händlern und Gastwirten usw. befindlichen Tabaksprodukte zu den höheren Steuersätzen in Vorbereitung begriffen.

Die Reichspost will demnächst Briefmarkenhefte ausgeben. Dem Vernehmen nach ist der Abschluß der Vorarbeiten demnächst zu erwarten, so daß die Heftchen in absehbarer Zeit erscheinen dürften. Es ist beabsichtigt, zwei Arten von Heftchen zur Ausgabe zu bringen, mit je 20 Briefmarken zu 5 Pfennig und mit je 10 Marken zu 10 Pfennig. Die Heftchen erhalten quadratische Form. Jede Seite ist etwa 5 Zentimeter lang. Die Heftchen mit den Fünfpfennigmarken erhalten einen grünen, die mit Marken zu 10 Pfennig einen roten Umschlag. Alle Postverwaltungen, die bisher Markenheftchen ausgegeben haben, erheben mit einer einzigen Ausnahme einen Zuschlag zu dem Nominalpreis. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, die Markenheftchen zu dem Nominalpreis von 1 Mark ohne Aufschlag zu verkaufen. Um die erheblichen Kosten der Herstellung der Heftchen zu decken, ist beabsichtigt, diese mit Geschäftsempfehlungen zu versehen. Zwischen jede Markenlage kommt ein Blatt dünnen Papiers; diese Blätter sollen mit Anzeigen bedruckt werden. Die Postverwaltung steht in Unterhandlung mit geeigneten Unternehmern, um diese Reklame zu verpachten.

Die Behauptung einer Korrespondenz, daß im Kriegsministerium eine Vorlage über die Zulagen vorbereitet wird, die an Offiziere in besonderen Stellungen neben ihrem Gehalt gezahlt werden, und daß diese Ergänzung eine Neuregelung dieser Zulage auf gänzlich neuer Grundlage vorsieht, trifft in dieser Form nicht zu. Allerdings werden bei den Beratungen über die Besoldungsaufbesserung der Offiziere auch Nachprüfungen betreffs der zurzeit gewährten Dienstzulagen stattfinden. Ob und in welchem Umfange bei dieser Gelegenheit aber vielleicht eine Verminderung der zurzeit gewährten Zulagen eintreten kann, unterliegt noch der Erörterung der zuständigen Stellen.

Bei der Landtags-Ersatzwahl im 4. Hildesheimer Wahlkreise Zellerfeld-Ilfeld erhielt der bisherige Vertreter, Amtsgerichtsrat Kölle, der sich im Reichstage zur wirtschaftlichen Vereinigung im preuß. Abgeordnetenhause zu keiner Fraktion rechnete, nur 79 Wahlmännerstimmen, sein Gegenkandidat, der freikonservative Berginspektor a. D. Spinzig, 86 Stimmen und eroberte so das kassierte Mandat.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Halberstadt beschloß, dem Magistratsantrag gemäß, nahezu einstimmig die sofortige Einführung von Wertzuwachssteuern, um dadurch eine Erhöhung der bisherigen Gemeindesteuern infolge der Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter auch fernerhin zu vermeiden.

England.

Im Unterhause erwiderte der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, auf eine Anfrage, ob eine Balkankonferenz noch nötig sei und welches die Aufgaben einer Konferenz wären: „Ich kann noch nicht sagen, ob die Konferenz stattfinden wird oder nicht. Die Änderungen des Vertrages, auf die in der Frage hingewiesen wurde, haben in erster Reihe zwischen den Mächten, deren gesetzmäßige Rechte direkt berührt werden, den Gegenstand von Verhandlungen gebildet. Die Abmachungen, zu denen man gekommen ist, werden, insoweit sie Änderungen des Vertrages enthalten, die Zustimmung der Vertragsmächte notwendig machen, und zwar bald, worauf ich nach den verschiedenen Übereinkommen, die getroffen worden sind, vertraue."

Portugal.

Die monarchenfeindliche Strömung in Portugal schreckt vor dem politischen Mord nicht zurück. Ein Sergant, der an den revolutionären Umtrieben unter dem Militär im Jahre 1908 beteiligt war und später seine Kameraden anzeigte, wurde beim Verlassen des Theaters erdolcht. Der Täter ist verhaftet; er weigert sich, seinen Beweggrund anzugeben.

Balkanstaaten.

Eine New Yorker Finanzgesellschaft hat der serbischen Regierung vorgeschlagen, einen Kanal zu bauen, der die Flüsse Donau, Morawa und Wardar verbinden und bei Saloniki ins Meer münden würde.

Amerika.

Präsident Castro, der auf der Fahrt nach Venezuela begriffen ist, hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da man den Friedensstörer nicht ohne weiteres in seine Heimat zurückkehren lassen will. So haben u. a. auch die englischen Behörden ihm aus Sicherheitsgründen die Landung auf Trinidad untersagt.

Asien.

In dem von den Truppen des Schahs belagerten Täbris droht eine Hungersnot auszubrechen. Man befürchtet den Ausbruch blutiger Exzesse.

Unpolitischer Tagesbericht.

Friedrichshafen. Nach den vorausgegangenen Übungsfahrten der letzten Tage trat das Reichsluftschiff am Dienstag eine Dauerfahrt an. Der Aufstieg erfolgte gegen 10 Uhr nachts. Die Nacht- und Dauerfahrt wurde auf Befehl des preuß. Kriegsministeriums angetreten, und die Vorbereitungen hierzu wurden mit besonderer Sorgfalt getroffen. Das Luftschiff flog über die Stadt hinweg und dann in einem großen Bogen in der Richtung nach der Reichsballonhalle. Nach etwa einer Stunde kam es wieder von dort zurück und fuhr in der Richtung nach Ravensburg weiter. Dort traf es um 3 Uhr 50 Min. ein, bewegte sich in der Richtung nach Weingarten und flog über den dortigen Exerzierplatz bis nach Waldsee, das es um 6 Uhr in langsamen Fluge, die Spitze nach abwärts, passierte. In der Nähe dieser Stadt führte es verschiedene Manöver, wie seitwärts- und rückwärtsfahren aus. Um 6½ Uhr nahm es wieder die Richtung nach Südwesten ein, um 6 Uhr 50 Minuten erreichte es wieder Ravensburg und bewegte sich dann gegen 7 Uhr in südöstlicher Richtung weiter, wobei es wieder verschiedene Drehungen und Wendungen ausführte. Nach längerem Manövrieren über dem Gelände zwischen Ravensburg und Wangen fuhr das Reichsluftschiff in der Richtung Meckenbeuren und Tetnang weiter. Gegen ½9 Uhr schwebte es über Wangen im Allgäu. Dort führte es über der Stadt

---

Nemesis.

88] Kriminalroman von E. Görbitz.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht, was Sie meinen," versetzte Herr von Techi, der fortgesetzt den Unwissenden spielte, „hat die Dame vielleicht auch den Badeort verlassen?"

Leonhard war überzeugt, daß der andre über Livias Abreise von W. genau unterrichtet war und sich nur verstellte.

„Wenn es sich nicht um Frau von Bettini handelt," fragte er kurz, „so bitte ich, mir zu sagen, welchem Umstande ich die Ehre Ihres Besuches verdanke?"

„Weil es mir schlecht geht," versetzte Herr von Techi seufzend.

„Also eine Bettelei," dachte Leonhard.

„So schlecht," fuhr Techi fort, „daß ich gestern abend im Begriffe war, meinem Leiden gewaltsam ein Ziel zu setzen, als Sie mich dem Leben wiedergaben."

„Wie?" sagte Leonhard etwas überrascht, „ich hätte Sie gerettet? Sie irren sich ganz gewiß!"

„Nein, nein," eiferte jener, „Sie werden gleich erfahren, daß ich mich nicht irre! Der Zufall spielt im Leben oft wunderbar, wenn wir überhaupt einen Zufall gelten lassen wollen, worüber die Gelehrten noch nicht einig sind. Viele glauben an Bestimmung und daß niemand seinem Verhängnisse entgehen könne! Seit gestern abend möchte ich dieser letzten Annahme auch beitreten!"

„Lassen Sie alle philosophischen Betrachtungen!" rief Leonhard, erregt werdend, da ihn die Erwähnung des gestrigen Abends verstimmte, „gestehen Sie mir lieber offen, worin es Ihnen schlecht geht und weshalb Sie in Ihrer Sorge gerade mich aufsuchen?"

„Die Einzelheiten meines Leidens," sprach Herr von Techi weiter, „werden für Sie nicht von Interesse sein, es mag Ihnen genügen, daß ich mich gestern abend in der schrecklichsten Lage meines Lebens befand. Von der Liebe betrogen, vom Glück verlassen, der Not preisgegeben, faßte ich den Entschluß, meinem Jammerleben ein Ende zu machen; verzweifelt stürzte ich, Wind und Wetter zum Trotz, in die Nacht hinaus; ich kam auf eine Brücke —"

Leonhards Lippen entfuhr ein leiser Schrei, er sank auf einen Sessel.

Herr von Techi nickte ihm zu.

„Sie nehmen teil an meinem Schicksal," sagte er und jetzt klang auch durch seine Stimme leiser Spott, „ich danke Ihnen, Herr Hartwig; Ihr Interesse für mich wird jedenfalls noch größer werden, wenn Sie mich erst ganz gehört haben. Ich wollte mein Leben in den Fluten enden," fuhr er fort, „und war neben der Brücke auf einer Treppe nach dem Kai hinabgestiegen, aber — es zeigte sich im letzten entscheidenden Augenblick, daß in mir die Liebe zum Leben größer war als die Furcht vor der Not; das dunkle Wasser erfüllte mich mit Grauen, ich schlich die Treppe wieder hinauf. Als ich die Höhe der gewölbten Brücke erreicht hatte, bemerkte ich zu meinem Schreck, daß in der Mitte derselben ein Körper über das Geländer in das Wasser geworfen wurde."

Leonhard, der während dieser Erzählung totenblaß geworden war, erstarrte jetzt fast vor Entsetzen, aber Herr von Techi fuhr höchst gelassen fort:

„Der in das Wasser gestürzte Mensch war jedenfalls ermordet worden, denn er machte nicht die geringste Anstrengung, sich zu retten. Ich hatte mich hinter dem Geländer verborgen und sah aus meinem Versteck den Mörder zurückkommen. Seien Sie versichert, daß ich mich nicht aus Furcht verbarg, denn ich habe vor nichts Furcht, sondern es geschah nur, weil ich mich in jenem Augenblick des Sprichworts erinnerte: Im trüben Wasser ist gut fischen!"

Hier hielt Herr von Techi einige Augenblicke inne, wahrscheinlich um seinem Zuhörer Zeit zu lassen, seine Meinung zu sagen, aber kein Wort erfolgte. Leonhard, schwer atmend, den Kopf tief auf die Brust gesenkt, vermochte keinen Laut hervorzubringen. Sein Geist arbeitete furchtbar, aber er konnte zu keinem Entschluß kommen, auf welche Weise er die drohende Gefahr dieser plötzlichen Entdeckung abwenden sollte.

Da Leonhard beharrlich schwieg, fuhr Herr von Techi fort:

„Als der Mörder bei mir vorbeieilte, erkannte ich im Schein der Gaslaterne — Sie! Daß mich eine Ähnlichkeit täuschte, kam mir keinen Augenblick in den Sinn, denn Sie, mein Herr Haushofmeister, haben ein zu charakteristisch ausgeprägtes Gesicht, das mir schon an jenem Spielabend aufgefallen war; außerdem hatte ich auch gehört, daß Sie nach der Residenz abgereist waren. Alles dies zusammengenommen, schloß eine Täuschung meinerseits aus. Ich ließ Sie ruhig in der Dunkelheit verschwinden und begab mich dann, neuer Hoffnung voll, in meine Behausung zurück. Heute früh machte ich mich auf die Suche; Sie mußten polizeilich angemeldet sein —"

Leonhard zuckte zusammen, als jener der Polizei erwähnte, sein Entschluß war gefaßt, denn alles stand auf dem Spiele.

„Ich brauchte nicht lange nachzuforschen," sprach Techi ruhig weiter, „denn ich durfte annehmen, daß ein Mann wie Sie, der Haushofmeister des Majoratsherrn von Grödenitz, nur in einem vornehmen Teil der Residenz Wohnung genommen haben würde; so war es auch, denn bereits auf dem ersten Polizeibureau, wo

wieder verschiedene Manöver aus und fuhr dann der Bahnlinie entlang in der Richtung nach Kißlegg. Das Luftschiff manövrierte dann gegen die bayrische Grenze zu und fuhr um 9 Uhr 30 Min. wieder nach dem Bodensee. Um 9 Uhr 50 Min. bewegte sich der „Z. I“ über Friedrichshafen und landete glatt, nachdem er mehr denn 12 Stunden in der Luft geweilt hatte.

× **Koburg.** Den Mitkämpfern von Eckernförde hat der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages von Eckernförde sein und seiner Gemahlin Bildnis mit eigenhändigen Unterschriften, sowie ein Geldgeschenk von je 20 Mk. überweisen lassen. Von den alten Veteranen, die dem früheren Koburg-Gothaischen Infanterie-Regiment angehörten, leben zurzeit im Herzogtum Gotha noch 19 und im Herzogtum Koburg noch 18.

× **Blankenburg a. Harz.** Daß ein Dorf schon seit langen Jahren keine schulpflichtigen Kinder mehr aufzuweisen hat — dieser wohl einzig dastehende Fall ist aus Wendefurt i. Harz zu berichten. Aus diesem Grunde wurde auch die dortige Schule vor einigen Jahren geschlossen, nachdem die Kinderzahl, deren Höchstbestand in den 90er Jahren 17 betrug, auf zwei zurückgegangen war. Diese mußten infolgedessen nach Altenbrack oder Wienrode — 4 bezw. 5 Kilometer weit — zur Schule gehen. Voraussichtlich wird noch ein längerer Zeitraum vergehen, ehe in Wendefurt wieder ein schulpflichtiges Kind sein wird, trotzdem das Dorf elf Wohnstätten hat. Hoffentlich entsinnt sich der Klapperstorch recht bald des freundlichen Harzortes.

Hannover. Als zwei Kinder beim Spielen einen eben erst fertiggestellten Balkon in der dritten Etage eines Neubaues betraten, gab das Mauerwerk nach und die Kinder stürzten hinab. Sie fielen auf den darunter liegenden Balkon des zweiten Stockes, brachen auch mit diesem durch und schlugen auf den untersten Balkon auf. Das eine Kind, ein Mädchen, war sofort tot, das andre, ein Knabe, wurde schwer verletzt.

Hamburg. Ein Ehepaar, das jahrelang sein erstgeborenes Kind in einem Keller bei mangelnder Ernährung eingeschlossen hatte, bis es starb, wurde zu einer Gefängnisstrafe von je einem Jahre verurteilt.

Kassel. Diebe erbrachen die Kontorräume des Sägewerks beim Bahnhof Willebadessen, entführten mit einem Pferdefuhrwerk den eisernen Geldschrank und fuhren damit in eine mehrere Stunden entfernte Waldung. Die Polizei hetzte die Hunde auf die Spur, die in einem Tannendickicht den Geldschrank auffanden, in dem sich ein großer Geldbetrag und Wertpapiere befanden. Die Geldschrankknacker müssen bei ihrer Arbeit gestört worden sein, denn sie waren entflohen, bevor ihnen die Aufsprengung des Schranks gelungen war.

Posen. In einem Eisenbahnzug, der von Gnesen nach Posen fuhr, kamen vier Auswandrer wegen eines Mädchens mit dem Stationsgehilfen Koesking in einen Streit, in dessen Verlauf Koesking ermordet wurde. Die Leiche wurde dann auf die Schienen geworfen.

× **Rybnik** (Oberschl.). Überraschende Elternfreuden wurden einem in der Flurstraße hierselbst wohnenden Ehepaare zuteil. Als der Ehemann die Wohnung verlassen wollte, um sich nach seiner Arbeit zu begeben, fand er vor der Korridortür in sauberem Bettchen steckend ein — Zwillingspärchen vor. Eines der Kleinen schlief noch, das andre streckte ihm verlangend die Ärmchen entgegen. Ebenso überrascht war natürlich auch die herbeigerufene junge Ehefrau von diesem seltsamen Funde, der natürlich sofort Zweifel an dem Vorleben ihres Mannes aufstiegen. Da die Eheleute allein auf dem betreffenden Flur wohnen, so blieb ihnen keine andre Annahme übrig, als daß das Pärchen für sie bestimmt sei. Die Zweifel der jungen Frau wurden jedoch bald dadurch behoben, daß ein zwischen den Betten verborgener Brief sie über alles aufklärte. Das an das Ehepaar adressierte Schreiben lautete: „Verzeihen Sie einer gebeugten Mutter, die sich auf diese Weise ihrer zwei Lieblinge entledigt, für die sie nicht imstande ist, zu sorgen. Die Kinder sind ¼ Jahr alt. Ich bitte Sie, sich ihrer annehmen zu wollen. Sollte es mir einst besser gehen, so werde ich mich zu erkennen geben und für die Kinder weiter sorgen.“ — Die Ermittelungen nach der Mutter sind bis jetzt resultatlos verlaufen; das kinderlose Ehepaar hat beschlossen, die Kleinen bis auf weiteres zu behalten.

Stuttgart. In der großen Ziegelei von Gebrüder Vetter in Mühlacker brach während der Mittagspause an mehreren Stellen Feuer aus, durch das das gesamte Anwesen in einer Stunde vollständig eingeäschert wurde. Der Schaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt. Brandstiftung gilt als wahrscheinlich, da in den letzten Tagen eine größere Anzahl polnischer Arbeiter von der Leitung entlassen wurden. Ein 25jähriger deutscher Arbeiter ist in den Flammen umgekommen.

× **Hagenau** (Elsaß). Selbstmord in der Prima des Gymnasiums verübte hier ein 17jähriger Obersekundaner, Sohn eines Hopfenhändlers. Nach Aushändigung der Zensur machte der Lehrer dem jungen Manne gegenüber die Bemerkung, daß sein Zeugnis bedeutend besser werden müßte, wenn er im Herbst versetzt werden wolle. Ohne ein Wort zu erwidern, verließ der Schüler den Saal, begab sich in das bereits leere Klassenzimmer der Prima und jagte sich dort eine Revolverkugel in die Schläfe. Sterbend wurde der Unglückliche in das Spital gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verschied.

× **Wien.** Über einen Automobilunfall des Herzogs von Cumberland wird gemeldet: Das Automobil, in dem sich der Herzog selbst befand, stieß in der Neulerchenfelderstraße an der Kreuzung der Kirchsteuergasse mit einem Geschäftswagen zusammen. Das Auto erlitt einen schweren Defekt und war zur Weiterfahrt untauglich, infolgedessen der Herzog in einem Fiaker seine Fahrt nach Penzing bei Wien fortsetzen mußte.

CCz **Cahors.** Ein sonderbarer Eisenbahnunfall ereignete sich dieser Tage zwischen den beiden Stationen Cahors und Septfonds. Der Personenzug von Toulouse nach Paris passierte gerade diese Strecke in langsamer Fahrt, als sich ganz plötzlich vom Gebirge ein riesiger Felsblock löste und mit mächtigem Gepolter auf die Schienen fiel. Dem Zugführer gelang es infolge der langsamen Fahrt des Zuges, die Maschine noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, sodaß der Anprall nur ein kleiner war. Lokomotivführer und Heizer wurden zwar von der Lokomotive geschleudert, blieben jedoch, wie die Reisenden, gänzlich unverletzt. Der Umfang des Felsblockes war so groß, daß es trotz stundenlanger Mühe nicht gelang, ihn vom Gleise zu bringen. Erst durch Anwendung von Sprengstoffen konnte das Gleis wieder frei gemacht werden.

Riga. In der Höhe von Riga trieb eine große Eisscholle, auf der sich 1500 Fischer befanden, in die See hinaus. Nur 37 der Abgetriebenen konnten von der Scholle geborgen werden, das Schicksal der übrigen ist unbekannt. — Schwere Verluste an Menschenleben hat der in der Nacht vom 1. zum 2. d. in der Ostsee tobende Sturm der russischen Fischerflottille beigebracht. Aus einer Reihe von Fischerdörfern zwischen Russisch-Polangen und Nimmersatt sind insgesamt zehn Fischerfahrzeuge mit ungefähr vierzig Mann Besatzung verloren gegangen. Zwei der Boote wurden bei Nimmersatt und eins bei Krakelbeck leer auf den Strand geworfen.

Zum 150. Todestage des Komponisten Händel.

Am 14. April 1759 starb in London Georg Friedrich Händel, den die Engländer als ihren größten Komponisten verehren, während er doch nach Geburt und Entwickelungsgang Deutscher war. Er war am 23. Februar 1685 in Halle a. S. geboren, erregte schon als achtjähriger Knabe Aufsehen durch sein Orgelspiel und wurde 1696

als musikalisches Wunderkind am Hofe des Kurfürsten, späteren Königs Friedrich I. in Berlin vorgestellt. Er kam dann nach Hamburg, damals der ersten Musikstadt Deutschlands, und hierauf nach Italien, der Geburts- und Hauptpflegestätte der Oper, wo er sich von 1707 bis 1710 aufhielt. Nach einer kurzen Wirksamkeit als Hofkapellmeister des Kurfürsten von Hannover siedelte Händel nach England über, wo er mit kurzen Unterbrechungen bis zu seinem Tode verblieb. Als Komponist, besonders von Opern und Oratorien, war er äußerst fruchtbar; für das englische Musikleben sehr wichtig war auch seine trotz manchen Mißgeschicks durch Jahrzehnte hindurch fortgesetzte Tätigkeit als Dirigent. In den englischen Konzertprogrammen sind seine Werke noch heute regelmäßig anzutreffen. Ein Denkmal Händels, eine herrliche Kolossalstatue, wurde zu seinem 100. Todestage 1859 in seiner Vaterstadt Halle errichtet.

Buntes Allerlei.

○ **Eine Verschärfung der Tierschutzparagraphen,** die jetzt dem Reichstage zur Beschlußfassung vorliegen, verlangt eine Eingabe des Berliner Tierschutzvereins. Es wird als unerläßlich bezeichnet, daß nicht nur derjenige bestraft wird, der Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt, sondern auch, wer aus Mutwillen, aus Nachlässigkeit oder aus Habgier Tierquälerei verübt. Die Eingabe erinnert an einen Fall, wo ein gewissenloser Besitzer von Pferden den Tieren die Pflege und Nahrung dauernd vorenthielt, damit die Versicherungssumme rascher fällig würde. Außerdem solle durch das neue Gesetz vorgeschrieben werden, daß Tierquäler im wiederholten Rückfalle stets mit Gefängnis bestraft werden.

CCz **Allerlei Wissenswertes.** In Japan gibt es nach der letzten Zählung nur noch 10 Prozent des Lesens und Schreibens Unkundige. — In Kriegszeiten sind in Bulgarien alle Männer zwischen dem 18. und 47. Jahre militärpflichtig. — Die menschliche Zunge empfindet ätzende und scharfe Substanzen an der Spitze, bittere und süße in der Mitte, fettige Substanzen an den Seiten und am Wurzelende. — Aus der Kleidung der Japanerin kann man sofort auf deren Alter schließen. Sich jünger oder älter machen, wird mit Geldstrafen belegt. — 95 Prozent des überhaupt verwendeten Asbestes kommt aus Kanada. — Eine russische Statistik weist nach, daß im Jahre 1908 insgesamt 812 Personen in Rußland durch den Strang hingerichtet wurden.

DRUCK H. ARENDT, BERLIN.

---

ich Nachfrage hielt, fand sich Ihre Anmeldung vor und so sehen Sie mich vor sich, um unsre an der See begonnene Bekanntschaft fortzusetzen. Hier wie da handelt es sich um ein Spiel und ich glaube, daß ich auch heute recht gute Karten in der Hand habe.“

„Angenommen,“ sagte Leonhard, indem er aufsprang, zur Tür eilte, den Riegel an derselben vorschob und sich dann zu Techi umwandte, „wir befänden uns wirklich in der Lage, die Sie eben geschildert haben, so müssen Sie doch auch zugeben, daß ich ebenfalls berechtigt bin, den Zufall, der Sie mir in die Hände führt, zu benutzen, um mich von Ihnen zu befreien! Sie werden mir ansehen, daß ich zum Äußersten entschlossen bin!“

„Das versteht sich,“ versetzte Techi mit beibehaltenem ruhigen Lächeln, „aber Sie werden mir doch wohl so viel Klugheit zutrauen, daß ich mich nicht in den Rachen des Wolfes stürze, ohne zuvor alle Maßregeln getroffen zu haben, die mir den Rückzug sichern. Ich kenne die Geheimnisse des Residenzlebens genug, um mich auf alle Zufälligkeiten des Lebens vorbereitet zu haben!“

Bei diesen Worten war Techi aufgestanden, hinter den Sessel getreten und hatte blitzschnell einen Revolver aus seiner Rocktasche hervorgezogen und auf Leonhard gerichtet.

„Sie sehen, Herr Hartwig, ich bin mit einer guten Waffe versehen, auch werden Sie hoffentlich nichts an meiner Körperstärke und meinem Mute auszusetzen haben, um zu bezweifeln, daß ich mich gehörig verteidigen würde. Ich gebe Ihnen mein Wort, dieser Revolver hat noch nie versagt; außerdem brauchen Sie nur einen Blick aus dem Fenster zu werfen, dann werden Sie vor der Haustür eine Droschke erblicken, in der einer meiner Freunde auf mich wartet. Derselbe weiß, daß ich zu Ihnen gegangen bin, wenn auch nicht, aus welchem Grunde; jedenfalls würde er aber Lärm schlagen, wenn er mich nicht bald zurückkehren sähe. Folglich werden Sie zugeben, daß ich in allen Teilen planmäßig zu Werke gegangen bin und ich erlaube mir daher die Frage an Sie zu richten: „Was gedenken Sie jetzt zu tun?“

„Sie zu ersuchen, mir gerade heraus die Summe zu nennen, auf welche Sie Anspruch machen!“ erwiderte Leonhard.

„Das nenne ich verständig gesprochen,“ lächelte Techi ihm zu, „ich werde leicht zu befriedigen sein, ich gebrauche nur zehntausend Mark. Da ich weiß, woher der Inhalt Ihres Portefeuilles heute stammt und doch einen Teil desselben annehmen werde, so können Sie vor weiteren Ansprüchen meinerseits sicher sein! Ich werde Ihnen überhaupt aus dem Wege gehen, denn Ihre Geschäftsgrundsätze sind nicht die meinigen!“

„Die zehntausend Mark sollen zu Ihrer Verfügung sein!“

Damit verließ Leonhard den Platz an der Tür und ging in sein anstoßendes Schlafzimmer. Als er, mit den Banknoten in der Hand, aus demselben zurückkehrte, stand Herr von Techi an dem von ihm inzwischen geöffneten Fenster. Leonhard hörte noch, wie er seinem unten in der Droschke sitzenden Freunde hinabrief, daß er sogleich wieder bei ihm sein würde.

Herr von Techi ließ das Fenster offen stehen, verbarg den Revolver wieder in seiner Tasche und nahm dann von Leonhard das Geld in Empfang.

Indem er die Kassenscheine zählte, zusammenkniff und wohlgefällig lächelnd in die Westentasche steckte, sagte er:

„Vortrefflich, diese Kleinigkeit kommt gerade zur rechten Zeit, um die Breschen zu verstopfen, welche das launige Spielglück in den letzten Tagen meiner Kasse zugefügt hat! Sie erlauben wohl, Herr Hartwig, daß ich jetzt die Tür wieder öffnen darf?“

Leonhard, keines Wortes mächtig, verneigte sich mit mühsam verhaltener Wut.

Herr von Techi öffnete die Tür, die auf den Korridor hinausführte und entfernte sich mit derselben kavaliermäßigen Feinheit in Gruß und Gebärde, mit der er vor einer Viertelstunde eingetreten war.

Als Leonhard sich allein sah, schlug er sich mit der Hand vor die Stirn.

„Dieser Schuft!“ murmelte er halblaut zwischen den Zähnen, „es ist gerade, als ob man aus Verzweiflung ein ehrlicher Mann werden möchte!“ Dann setzte er sich an das Fenster, stützte den Kopf mißmutig in die Hand und sah der fortrollenden Droschke nach. „Zehntausend Mark,“ murmelte er vor sich hin, „zehntausend Mark verloren! Es ist ein teures Lehrgeld, aber es soll mich noch vorsichtiger machen! Wozu mich noch weiter mit dem „Geschäft“ plagen, das stets ein Hasardspiel bleibt? Wir haben jetzt genug erreicht, um ausruhen zu können; das Leben in dem alten Schlosse an der See gewährt zwar nicht so viel Abwechselung wie das hier in der Residenz, aber dafür um so mehr Sicherheit!“ —

In der nächsten Nacht reiste Leonhard nach Schloß Grödenitz zurück.

Das Glück schien ihm auch ferner zu lächeln; der Tatbestand seines letzten Verbrechens wurde durch die gemachten Erhebungen vollständig verdunkelt.

(Fortsetzung folgt.)

Wer noch

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben

decken will, der wende sich vertrauensvoll an unsere seit über 50 Jahren bestehende Firma.

Wir empfehlen zu außergewöhnlich billigen, jedoch streng festen Preisen:

Herren-Anzüge in elegantesten Fassons aus haltbaren Stoffen **22—27 Mark.**	**Herren-Paletots** in grau-marengo Cheviot **20—24 Mark.**	**Herren-Pelerinen** aus wasserdichten Strichloden **14—21 Mark.**
Herren-Anzüge in modernsten Dessins **28—35 Mark.**	**Herren-Paletots** in den neuesten Mustern, gestreift und kariert **25—30 Mark.**	**Herren-Beinkleider** aus dauerhaften Stoffen **4, 4,50, 6, 7, 9, 10,50, 12 Mark.**
Herren-Anzüge in den besten Qualitäten und Verarbeitungen **36—45 Mark.**	**Herren-Paletots** bis zu den feinsten Genres **32—40 Mark.**	**Knaben-Stoff-Anzüge** reizende Fassons **4,50 5, 6, 8, 9, 10,50 12 Mark.**

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Für die zahlreiche Beteiligung und für die vielen schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Tochter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Kutta für die trostreichen Worte am Sarge und Herrn Kantor Hübner für die erhebenden Grabgesänge.

Hundsfeld, den 8. April 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Reinhold Müller.

Für die zahlreiche Beteiligung und für die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau sagen wir allen herzlichsten Dank. Herrn Pastor Kutta danken wir besonders für die trostreichen Worte am Sarge, Herrn Kantor Hübner und dem evangelischen Kirchenchor für die erhebenden Gesänge, sowie der lieben Krankenschwester für die aufopfernde Pflege.

Schwiebedawe, den 8. April 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Gurtner.

Pawelwitz.

Härtels Etablissement. Inhaber **August Springer.**

Montag, den 12. April cr. (2. Osterfeiertag)

Großer Fest-Tanz

bei feiner Musik.

Empfehle **guten Kaffee** (auch portionsweise) sowie **selbstgebackenen Kuchen.**

Jeden Sonntag: **Eisbeine und warmes Pökelfleisch.**

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Springer.

Wildschütz.

Montag, den 12. April cr. (2. Osterfeiertag)

Gr. Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Max Bluschke.

Görlitz.

Montag, den 12. April cr. (Zweiter Osterfeiertag)

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Gustav Schmidt, Gastwirt.

Kriegerverein Hundsfeld.

Appell

der Feiertage wegen erst **Sonntag, den 18. April 1909** nachmittags **4** Uhr.

Von 1/2 4 Uhr ab Einziehung der Beiträge.

Der Vorstand.

E. Maiwald, Sacrau.

Montag, den 12. April cr. (Zweiter Osterfeiertag)

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. O.**

Sibyllenort.

Etablissement „Zur Erholung."

Montag, den 12. April 1909 (2. Feiertag)

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **August Steinig.**

Zu verkaufen:

Dreschmaschine mit Göpel, Wurfmaschine, Siedemaschine, Rübenschneider, Korbwagen, zwei Brettwagen, 1 Schlitten, Pferdegeschirre, Krümmeregge, Ruhrhaken und Eggen, 2 Jauchefässer, Brückenwage, Siedekasten, Ernteleitern und 1 kleine Walze.

Witwe Völkel, Hundsfeld 18.

Sacrau.

Etablissement „Zur Lindenruh."

Sonntag, den 11. d. Mts. (2. Feiertag)

Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Greinert.**

Groß-Weigelsdorf.

Paul Stampe's Etablissement (Inh. M. Lux.)

Montag, den 12. April cr. (2. Osterfeiertag)

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **M. Lux.**

Unserer werten Kundschaft von **Hundsfeld** und **Umgegend** zur gefälligen Mitteilung, daß ich das

Fuhrgeschäft

meines verstorbenen Vaters in unveränderter Weise weiterführe. Um gütige Unterstützung bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

Ernst Abend, Fuhrgeschäft

Hundsfeld.

Maurer- u. Zimmerer-Lehrlings

können sich melden

Alexander Mager

Maurer- und Zimmermeister

Hundsfeld.

Zwei gebrauchte

Damenfahrräder

sowie ein **Bettkasten** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Ein Federwagen

und

2 Futterkasten

stehen zum Verkauf bei

Frau **Neumann**

Hundsfeld, am Bahnhof.

Mahonien

zirka 500 Stück, zweijährige, gesunde Pflanzen, im ganzen oder in einzelnen Posten hat preiswert abzulassen.

„Villa Schneider", Pawelwitz.

In der vorigen Annonce wurde versehentlich „Magnolien" gesetzt, es soll jedoch „Mahonien" heißen.

Eine Ziege

„Gute Milchziege" neumelken, sofort zu verkaufen.

Schneider, Pawelwitz.

---

1 Schlosserlehrling

sucht

R. Becker, Groß-Weigelsdorf.

Als

Damen-Schneiderin

empfiehlt sich und bittet um gütige Unterstützung.

Selma Borsekowsky

Sacrau, Trebnitzerstraße 20.

Bruteier

ff. Rassehühner, ff. schwarze Minorka, rebhuhnfarbige Wyandottes, dunkelbrahmafarb. Wyandottes

à **Dutzend 3 Mark**

gibt ab

H. Kinast

Hundsfeld 64.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.